

Erstmal außer der Sonntags- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. - fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 85 " Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " - " Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postversendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 " 50 " im Ausland: Halbjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Abonnements-Bureau: In Aeliasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blärg bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 50.

Hermannstadt, Donnerstag den 1. März 1883.

98. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzusendung: - fl. 85 fr. Für den Monat März 1 fl. 20 fr. 1 fl. - fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Februar.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am 26. d. den Bericht des Schlußrechnungs-Ausschusses über die 1880er Abrechnung zwischen Ungarn und Kroatien. Nachdem der Referent Ladislaus Lutacs den Standpunkt des Ausschusses in lichtvoller Darstellung erörtert, zog Bartolovic seinen Beschlusstrag zurück und reichte die kroatischen Mitglieder Mihalicovic und Jospovic die Beschlussträge ein.

Zunächst bekämpfte Finanzminister Szapary in wirkungsvoller Rede den Antrag und die Ausführungen Mihalicovic's; dann replicirte Minister-Präsident Tisa: Wer immer seinerzeit ungarischer Minister-Präsident sein werde, werde darauf achten müssen, daß bei der nächsten Auseinandersetzung mit Kroatien auch in den Details eine minutiöse Feststellung werde gefunden werden, damit allen nachfolgenden Deutungen und Reclamationen vorgebeugt werde. Sodann nahm der Minister-Präsident den Banus Grafen Buzsacovic in sehr warmen Worten in Schutz gegen die Angriffe Mihalicovic's, von dem es unbillig gewesen, Jemanden anzugreifen, der nicht anwesend, daher sich nicht verteidigen kann und doch - wie der Minister-Präsident mit Nachdruck hervorhob - die ihm anvertrauten Interessen Kroatiens sehr gewissenhaft wahrnimmt. Hinsichtlich des Beschlusstrages Jospovic's erklärte der Minister-Präsident, daß er denselben annehme. Die Auseinandersetzungen des Minister-Präsidenten wurden vom ganzen Hause sehr beifällig aufgenommen.

Nach einem geharnischten Speech Josef Madarac's, der die Vorlage des Schlußrechnungs-Ausschusses gleichfalls annimmt, wurde die Debatte geschlossen. Referent Lutacs rectificirte schlagend einige Bemerkungen des Abgeordneten Mihalicovic's, worauf Legterer in einem kurzen Schlußworte dem Minister-Präsidenten für den Schutz dankte, den dieser der kroatischen Regierung in so wirksamer Weise angedeihen ließ; er wollte den Banus keineswegs angreifen, sondern habe bloß behauptet, daß er den Standpunkt der kroatischen Regierung in dieser Frage niemals kennen gelernt habe.

Bei der sodann vorgenommenen Abstimmung wurde der Vertheilungsantrag Mihalicovic's abgelehnt, nur die Kroaten stimmten für denselben. Der Antrag des Schlußrechnungs-Ausschusses wurde mit einer vom Abgeordneten Alexander Hegedus beantragten Modification vom ganzen Hause angenommen, desgleichen wurde der Antrag des Abgeordneten Jospovic's einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Nach der Beantwortung zweier Interpellationen durch die Minister Szapary und Kemény wurde die Sitzung geschlossen. Das Oberhaus hielt am 27. d. gleichfalls eine Sitzung, in welcher vom Abgeordnetenhaus die Vorlagen über die Einrichtungskosten des Apfels für unheilbare Geisteskrante, über das Omnibus-gewerbe in Budapest, über die Pflanzkörper, über die Gewehr- und Jagdsteuer, überbracht wurden.

Der Bericht des Dreier-Ausschusses über den Haushalt der Comitate wurde für Donnerstag auf die Tagesordnung gestellt, desgleichen

auch die bis dahin einlangenden Ausführichte über die obigen Vorlagen.

Das Schreiben des Kaisers Wilhelm an den Papst ist am Mittwoch, 21. Februar, einen Tag vor Beginn der Cultusdebatten und zwei Tage nach der Veröffentlichung der beiden päpstlichen Briefe im „Moniteur de Rome“ nach Rom abgegangen. Der Brief des Kaisers wird als das letzte diesseitige Wort angesehen, wenn keine Einlenkung vom Vatican stattfindet.

„Temps“, „National“, „Paris“ und andere Blätter bedauern, daß die Consequenzen des Antrages Floquet die Regierung gezwungen haben, die Decrete gegen die Prinzen zu erlassen. Die erwähnten Blätter verlangen eine Revision des Gesetzes vom Jahre 1834, um die Officiere betreffs ihrer Grade zu beruhigen.

Der Herzog von Chartres hat am 25. d. das Commando des von ihm befehligten Regiments niedergelegt und ist von Rouen in Paris eingetroffen. Der Herzog erließ vor seiner Abreise einen Regiments-Befehl, in welchem es heißt: „Unterstützt meinen Nachfolger und beweist durch Eifer, Hingebung und unbedingten Gehorsam gegen die Landes-Geheiß und die militärischen Vorschriften, daß die Weisungen, die ich gegeben, immer von Ehre und Vaterlandsliebe eingeleitet waren.“

„Morning Post“ meldet: Die Donau-Conferenz beriet in ihrer am Samstag abgehaltenen Sitzung nur über die russischen Forderungen betreffs der Kilia-Mündung. Die Mächte sind geneigt, das Project Barde mit Abänderungen anzunehmen. Die dem französischen Botschafter Tissot erteilten Instruktionen des neuen französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten weichen von den durch seinen Vorgänger erteilten Instruktionen ab. Trotz der Klugheit gemachten Zugeständnisse wurde noch kein Abschluß gefaßt.

Eine Depesche aus Xeres meldet, daß die Zahl der Mitglieder der anarcho-socialistischen Gesellschaften in Andalusien eine bedeutende ist. 360 Individuen wurden verhaftet, ein Waffendepot entdeckt.

Die Vertheilungsgesetze Parnell's im Unterhause findet bei den Blättern eine heftige Kritik. Die „Times“ sagt, Parnell habe durch seine Hauptaufgabe, daß ihm der Ausgang des Dubliner Nordprocesses gleichgültig sei, sich selbst für moralisch vogelfrei erklärt; seine kühne Rede beweise nicht Muth, sondern Unerschämtheit. Der „Standard“ hält die Rede Parnell's für noch unglücklicher, als dessen Schweigen. Auf das Wort des Agitators, daß bei dem neuen Regime kein Raum mehr für eine constitutionelle Bewegung sei, antwortet das conservative Blatt: „Sei's drum; besser unerschütterte Verbrennen, als solche, welche sich unter der Maske der politischen Agitation verbergen.“ Am besten wird Parnell von den ministeriellen „Daily News“ behandelt, welche zwar auch nicht ganz mit der „Vertheidigung“ zufrieden sind, die Aufklärungen in Betreff der Verwendung des Land-Vogel-Fonds jedoch für natürlich und befriedigend betrachten. Demselben Blatte zufolge wären die Behörden in Irland den Verübungen fast aller in letzter Zeit vorgefallenen Agrarmorde auf der Spur. Auch hier handelt es sich, allem Anscheine nach, um eine Organisation mit besonderer Casse. Wichtige Enthüllungen und Befragungen sollen bevorstehen.

Der Petersburger „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl betreffs der Niederlegung einer besonderen höheren, aus Beamten verschiedener Ressorts unter dem Vorherrsche des Staats-Secretärs Maloff (früher Minister des Innern) bestehenden Commission behufs Durchsicht sämtlicher die Juden betreffenden Reichsgesetze und Aufstellung von Entwürfen über notwendige Modificationen. Dem Präsidenten der Commission wird das Recht zugestanden, zur Verabreichung der Sonderfragen Sachkundige herbeizuziehen. Die Entwürfe der Commission mit dem Gutachten der Sachverständigen sind durch den Minister des Innern - zur Durchsicht - der legislativ-Bureau's Prüfung zu unterbreiten. - Das „Nordische Telegraphen-Bureau“ meldet: Der Minister des Innern erteilte dem „Golos“ die dritte Verwarnung, suspendirte

die Herausgabe auf 6 Monate und ordnete an, daß das genannte Blatt nach seinem Wiedereerscheinen der Präventiv-Censur unterworfen werde. Die Suspendirung des „Golos“ wird durch die schädliche Richtung des Blattes bei Beurtheilung der bestehenden Staatseinrichtungen und die Art der Darstellung der Absichten der Regierung bezüglich der Reformen in den letzten Jahren motivirt.

Gesekzentwurf

über die Mittelschulen und die Qualifikation der Lehrer an denselben. (Nach der Textirung des Unterrichts-Ausschusses.) (Fortsetzung.)

§. 36. Die Directoren und Professoren der unter Disposition und unmittelbaren Leitung des Unterrichts-Ministeriums stehenden Mittelschulen werden einem Disciplinar-Verfahren unterworfen: 1. Wenn der Betreffende die ihm durch Gesetze, Statuten oder Verordnungen auferlegten Pflichten verletzt oder nachlässig erfüllt. 2. Wenn er einen Aergerniß erregenden unmoralischen Lebenswandel führt oder eine Aergerniß erregende Ausschreitung begeht. Disciplinarstrafen sind: a) Mißbilligung; b) Geldstrafe; c) Amtsverlust. In Verbindung mit den beiden erdgenannten Strafen kann auch die Veretzung an eine andere Anstalt angeordnet werden. Der Amtsverlust zieht den Verlust des Gehaltes, der Pension und aller jener Vortheile nach sich, welche der Betreffende auf Grund seines Dienstes in Anspruch hätte nehmen können. Doch wird dem Cultus- und Unterrichts-Minister das Recht eingeräumt, mit Rücksicht auf die bedrängte Lage der Familie des Betreffenden die auf die Pension bezüglichen Folgen des Amtsverlustes zu mildern; doch kann sich diese Begünstigung höchstens auf ein Drittel des Wertes jenes Bezuges erstrecken, welcher dem Betreffenden nach seinem Dienste im Sinne des Pensionsgesetzes sonst zugestanden wäre. Ueber die Versorgung von Professoren, die ohne ihr eigenes Verschulden zur Erfüllung ihres Berufes definitiv unfähig geworden, verfährt das Pensionsgesetz. Die Feststellung der Amtsunfähigkeit geschieht nach den Vorschriften des für Disciplinarfälle festgestellten Verfahrens.

§. 37. Eine Disciplinar-Entscheidung kann nur auf Grund einer vorbergingen Untersuchung und durch den Cultus- und Unterrichts-Minister getroffen werden. Die Disciplinar-Untersuchung wird von einer zu diesem Zwecke bestellten Commission geführt, deren Mitglieder zur Hälfte aus der Reihe der Mittelschul-Professoren zu ernennen sind. Der Minister ist berechtigt, den Betreffenden gleichzeitig mit der Anordnung oder im Verlaufe der Disciplinar-Untersuchung von seinem Amte zu suspendiren. Im Falle einer strafgerichtlichen Untersuchung ist die Suspension stets anzuordnen. Die Details und Modalitäten des Disciplinar-Verfahrens werden vom Cultus- und Unterrichts-Minister im Verordnungswege geregelt, gleichwie das vom Minister zu schaffende Statut auch jenen kleineren disciplinarischen Rechtskreis feststellt, welcher dem Schuldirectors-Overdirector gegenüber den Mittelschul-Directoren und Professoren, dem Director aber gegenüber den Professoren in Hinsicht der Aufrechterhaltung der Ordnung und Disciplin in den Lehranstalten zusteht.

§. 38. In den von den Confessionen erhaltenen öffentlichen Mittelschulen werden die Disciplinar-Vorschriften (das Disciplinar-Verfahren mit inbegriffen), die sich auf die Schüler und Professoren beziehen, von den confessionellen Oberbehörden festgesetzt und sind die letzteren verpflichtet, sowohl diese als auch die daran vorgenommenen Veränderungen dem Minister zur Kenntnissnahme zu unterbreiten. Wenn der Director oder Professor einer confessionellen Anstalt seines Amtes auf disciplinarem Wege entbunden wurde, so ist der Fall von der betreffenden confessionellen Oberbehörde dem Unterrichtsminister sammt dem motivirten Urtheile unverzüglich anzuzeigen. In jedem Falle

Feuilleton.

Das öde Haus.

Eine Erzählung aus dem vorigen Jahrhundert von Ernst Pasqué. (20. Fortsetzung.)

IX.

Die Geheimnisse des öden Hauses.

Noch eine Weile - die ihnen leider auch so rasch verfloß - hatte das junge Paar in seinem endlich errungenen Glück geschwelgt, dann aber sich trennen müssen. Friedrich war hinunter in's Comptoir geeilt, wo er Herrn Ehrhardt und den alten Stamm schon emsig über den großen Haupt- und Cassabüchern sitzend und arbeitend gefunden hatte. Es galt vor allen Dingen, den Stand des Geschäfts, des Gesamtvermögens des Hauses zur Zeit der Ueberrahme desselben durch Herrn Ehrhardt festzustellen. Dieses mußte sowohl bezüglich der Waaren, als auch sämtlicher Mobilien geschehen, kurz, das ganze damalige Inventar umfassen. Vieles noch besprachen die Männer, einigten sich vollständig über ihre Handlungsweise, theilten die verschiedenen Arbeiten und griffen dann rasch zu, keinen Augenblick versäumend, um so schnell als möglich diese Rechnungen festzusetzen und abzuschließen. Der späte Abend sah sie noch im Comptoir und Friedrich war der letzte, der über seinen Bücher rechnend und Auszüge machend, sitzen geblieben war. Endlich drängte es auch ihn, die nöthige Ruhe zu suchen. Doch hatte er sich nicht vorgenommen, seine Nachforschungen in dieser Nacht in dem öden Hause fortzusetzen? Sinnend sah er da. Die abenteuerlichen Nachtwachen bürnten ihm fast Spielereien gegenüber den wirklich großen und wichtigen Arbeiten, welche er hier übernommen hatte. Und doch waren ihm auch wieder drüben in dem alten Gebäude zwei unumstößliche Beweise geworden, daß es daselbst nicht richtig sei, daß etwas Ungerwöhnliches, Unerklärliches darin vorgehe. Obwohl ein

ruhiges Denken ihm anzurathen schien, trotz dieser Anzeichen seine abenteuerlichen Fahrten in dem unheimlichen Gebäude aufzugeben, besonders da dasselbe bald, schon nach einigen Tagen geöffnet werden und vollständig zugänglich sein würde, so verspürte er doch auch zugleich wieder ein jonterbbares Drängen, gerade diese Nacht wachend darinnen zuzubringen. Ja, je mehr er sann und nachdachte, desto mehr gewann bei ihm die Vermuthung Oberhand, daß er gerade in diesen letzten Nächten der Abspernung des Hauses etwas Ungewöhnliches erleben würde, was für ihn und seine Freunde nur von Wichtigkeit sein könne.

Rasch entschloß er sich zu dem neuen abenteuerlichen Versuch. In der Küche suchte und fand er eine kleine Handlaterne, dann trat er zu dem draußen im Magazin harrenden und schlaftrigen Commis, welcher den Auftrag hatte, nach Beendigung der Arbeiten Friedrich's im Comptoir, dasselbe zu schließen und sämtliche Schlüssel wie gewöhnlich Herrn Ehrhardt zu übergeben, bedeutete diesem, ihm so leise als möglich die Straßenthür zu öffnen, ihm zugleich fest auf die Seele bindend, gegen Niemanden zu erwähnen, daß er noch ausgegangen. Der Commis versprach also zu thun und leise und unbemerkt gelangte Friedrich auf die Straße und schlug den Weg nach seiner zweiten Wohnung ein.

Er ahnte nicht, wie wichtig es für ihn werden sollte, dem Commis den oben erwähnten Befehl erteilt zu haben, denn als derselbe endlich allein war und ziemlich geräuschvoll die übrigen Thüren zu schließen begann - wahrscheinlich um sich Muth zu machen, da er sich wohl ein wenig fürchtete, zu so später Stunde allein in dem großen Hausraum zu hantiren - begegnete ihm an der Hofthür Link, welcher ja in's Haus treten zu wollen schien. In seiner phlegmatischen stumpfen Weise fragte er den Commis, ob Herr Friedrich noch wach sei, indem er ihm in Betreff eines heute im Laufe des Tages erhaltenen Auftrages noch etwas zu sagen habe, weil er es vielleicht morgen vergessen haben könne, oder ob er etwa, wie er hämisch lächelnd hinzusetzte, wieder draußen die Nacht zubringe. Der Commis antwortete ihm, daß der Herr Buchhalter, sehr müde von der langen Arbeit, soeben zu Bette gegangen sei; er selbst wolle ihn, den Link, an den zu machenden Bericht erinnern,

dann könne er solchen ja morgen vorbringen. Mit diesem Bescheid schien sich der Knecht zufrieden zu geben und trollte sich über den Hof in seine Kammer, diese von innen hörbar mit einem Riegel verwahrend. Der Commis schloß hinter ihm murrend die Thür, trug die Schlüssel in das Schlafcabinet des Herrn Ehrhardt, welcher noch wachend und nachdenkend daselbst, dann beiläufig zu Bette zu gehen, froh, daß des Tages und besonders des Abends Raß und Mühe vorüber war und er endlich wohlgesichert vor allem unheimlichen Spuk des Dries unter seiner warmen, schützenden Decke liegen konnte.

Friedrich war unterdessen in seiner Wohnung in der stillen Gasse angelangt. Eben schlug die elfte Stunde von dem nahen Thurne. Sorgfältig verschloß er von innen die Thür, steckte seine Pistolen so sich und zündete dann die kleine Laterne an. Zur Vorsorge hing er noch einen Mantel um, unter dem er den verächtlichsten Schein des schwachen Lichtes, wenn etwa notwendig, zu verbergen vermochte und trat dann seine Wanderung an. Die große Wandöffnung war noch in demselben früheren Zustande und still und todt schien es in dem angrenzenden Räume des öden Gebäudes zu sein. Vermittelt des Stuhles, der er wieder auf den Boden des eroberten Terrains stellte, stieg er hinauf und durch die Kaminöffnung in das Haus hinein. Rabenschwarze Nacht herrschte in dem gewaltigen ehemaligen Magazinraum und das schwache zitternde Licht der Laterne warf seine ungewisse Helle auf die nächsten Gegenstände, welche hie und da herumstanden. Ungeheuerlich wuchsen die Schatten der alten zerbrochenen Möbel, um sich endlich in dem tiefen Dunkel des Hintergrundes zu verlieren, was dem großen öden Raume einen noch viel unheimlicheren Anstrich gab wie am Tage. Friedrich war froh, sich gestern so ziemlich mit der Dertlichkeit bekannt gemacht zu haben, und ohne sich durch Nacht und Schatten beeinflussen oder gar beängstigen zu lassen, trat er leise der großen Wendeltreppe näher. Schon wollte er die Stufen hinaufsteigen, als ein Blick nach unten ihn vollständig bannte und zugleich nöthigte, von seinem das Licht bedeckenden Mantel Gebrauch zu machen. Sein Aihen hatte ihn nicht getäuscht; Seltsames sollte er in dem Gebäude erleben, denn unten, tief

derfügt der Minister über die Publication und über die strenge Einhaltung des die Amtsenthebung auslösenden Urtheils.

§. 39. In von Municipien und Gemeinden, wie auch von Gesellschaften und Privaten erhaltenen öffentlichen Mittelschulen sind die für die unter Disposition und unmittelbarer Leitung des Unterrichtsministers stehenden Anstalten gültigen Disciplinar-Vorschriften anzuwenden.

§. 40. Auf Disciplinarweg entlassene Directoren und Professoren können in keiner Anstalt mehr angestellt werden.

§. 41. Das Land wird bezüglich der Mittelschulen in 12 Schul-districte eingetheilt, an der Spitze jedes derselben steht ein Schuldistricts-Ober-Director.

§. 42. Die Schuldistricts-Ober-Directoren ernannt aus der Mitte der für den Professorenberuf qualifizirten und in demselben thätig gewesenen Fachmänner mit Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des Beamten-Qualifications-Gesetzes auf Vorschlag des Cultus- und Unterrichtsministers Se. Majestät.

§. 43. Die Schuldistricts-Ober-Directoren sind mit ordentlichem Jahresgehalt dotirt, pensionsberechtigte Staatsbeamte, werden als solche für Lebensdauer ernannt und können ihrer Stelle nur in den im §. 36 bezeichneten Fällen und nur über ordentliches Disciplinar-Verfahren entzogen werden.

§. 44. Pflicht des Schuldistricts-Ober-Directors in allen, im Schuldistrict befindlichen, unter Verfügung und directer Leitung des Ministers stehenden, sowie in den von Municipien und Gemeinden und von Gesellschaften erhaltenen Mittelschulen ist: 1. den Unterricht und dessen Resultate und überhaupt die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu beaufsichtigen; 2. die Maturitäts-Prüfungen an den completen und öffentlichen Mittelschulen zu leiten, bei denselben den Vorbehalt zu führen, oder im Verhinderungsfalle bezüglich seiner Substitution dem Minister Vorschlag zu erstatten; 3. endlich über den Stand dieser Anstalten, über die im Unterrichte nachgewiesenen Erfolge und über die bei denselben gemachten Erfahrungen dem Cultus- und Unterrichtsminister Bericht zu erstatten.

§. 45. Vom Gesichtspunkte der Ausübung des obersten Aufsicht-rechtes kann der Cultus- und Unterrichtsminister die confessionellen Lehranstalten durch die Schuldistricts-Oberdirectoren oder durch seine sonstigen Bevollmächtigten jederzeit besuchen lassen. Der Schuldistricts-Oberdirector oder der delegirte Bevollmächtigte kann bei den öffentlichen Prüfungen dieser Mittelschulen zugegen sein (über die Maturitäts-Prüfungen verfügen die §§. 25-27) und wird der Minister über die Organisation, Errichtung und Unterrichts-Resultate dieser Schulen, sowie darüber überhaupt, ob die Gesetze und Verordnungen eingehalten wurden, sich auch auf diesem Wege Kenntniss verschaffen. (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Budapest, 26. Februar. Wie „P. Naplo“ erfährt, hat der Bischof von Siebenbürgen an die katholischen Reichstags-Abgeordneten Siebenbürgens die Aufforderung gerichtet, den Mittelschulgesetz-Entwurf nicht anzunehmen, da derselbe die Autonomie der siebenbürgischen Katholiken verletze.

Wien, 26. Februar. (Latente Krisis.) Aus Prag wird jetzt eine auffallende Mittheilung der „Bohemia“ telegraphirt, welche eine Art von latenter Krisis im Ministerium signalisirt. Von einem außergewöhnlichen, wohlunterrichteten Correspondenten wird der „Bohemia“ folgende Mittheilung gemacht, welche die momentane Situation interessant beleuchtet und einen neuen Ausblick auf die Zukunft gewährt. Der Correspondent bemerkt zunächst, daß sich eine unmittelbare politische Rückwirkung der Kaminets-Affaire, welche die Rechte in das Stadium der Verumpfung bringen möchte, kaum äußern werde; man thäte auch nicht gut daran, sie weiter so zu behandeln, um eine solche unmittelbare Rückwirkung herbeizuführen. Wenn eine politische Rückwirkung eintreten sollte, so werde diese zu einem Zeitpunkt geschehen, wo sich wenigstens ein äußerer Zusammenhang nicht werde erkennen lassen, und in einer Weise, die ihn auch nicht verrathen werde. Deshalb sei es verfrüht, schon heute von solchen Eventualitäten zu sprechen, und würde dies jedenfalls ihren Eintritt nur hinausschieben. Man sei eben bestrebt, zu verschütten, daß der Fall in noch höherem Maße als bisher zu einer Cause célèbre werde; darum sei aber der Eindruck kein geringerer oder minder nachhaltiger. Feinfühligkeiten hätten bereits wahrgenommen, daß in gewissem, immer mit der Strömung gehenden und sich bei Zeiten für die nächste Strömung vorbereitenden Kreisen sich ein Stimmungswandel bemerkbar mache, für welchen erst spätere Ereignisse den Schlüssel bieten würden. Man werde auf diese Anzeichen bei Zeiten achten und darauf bedacht sein müssen, die Dinge, weil sie vorläufig nicht an die Oberfläche kommen und weil sich Vieles hinter den Coulissen abspielt, nicht zu hören. Symptomatisch bleibe speciell die Haltung des Ministers Comrad in der ersten Kammer, wo ja der Vertreter der Regierung in Polemik und Opposition gegen jene Partei trat, die ihre numerische Stärke den letzten Paarschüssen verdankte. Die liberale Presse ist geneigt, dieses Stimmungsbild ziemlich ernst zu nehmen.

Wien, 26. Februar. In der Commission zur Untersuchung der Affaire Kaminets gab der Obman Graf Clam bekannt, daß ihm seitens des gewesenen Abgeordneten Dr. v. Kaminets folgendes Schreiben

unten, scheinbar am Fuße der Treppe, schimmerte heller Lichtschein ihm entgegen.

Unschlüssig stand Friedrich da, nicht recht wissend, ob er der sonderbaren räthselhaften Erscheinung direct und keck entgegengehen, oder sich beobachtend verhalten sollte. Der beste Ausweg schien ihm eine Untersuchung der Seitentreppe zu sein. Diese trachtete er, so leise als möglich auftretend, zu gewinnen und als er an der Oeffnung angelangt hinunter-schaut, gähnte ihm dunkle, schwarze Nacht entgegen. Also hier war das Eindringen sicher oder konnte undemerkbar von den unten hausenden Gestalten und Gewalten vollbracht werden. Kaum athmend, seinem Auftreten die möglichste Leichtigkeit gebend, stieg er hinab, bei jeder Stufe innehaltend und horchend. Doch nichts regte sich und still blieb es wie bisher. Jetzt hatte er den engen Vorplatz des ersten Stockwerks erreicht. Leise öffnete er die Thür des kleinen dunklen Cabinets, in welchem er die vergangene Nacht so ungestört geschlafen und so entsetzlich geträumt hatte. Alles schien ihm bei flüchtiger Bestichtigung noch im gestrigen Zustande. An derselben Stelle vor dem kleinen Fenstereichen stand der staubige Sessel, in dem er geruht, und derselbe staubig-moderne Geruch erfüllte das Cabinet und das anstoßende größere Wohn-gemach, wie am Abend vorher. Um gegen einen etwaigen Ueberfall von wenigstens von einer Seite gesichert zu sein, schob Friedrich den Kegel der Tapetenthür fest zu und ging dann wieder hinaus auf den kleinen Flur, sich horchend und forschend zu überzeugen, ob im untern Stockwerk, im Erdgeschosse noch Alles ruhig sei. Nichts war zu sehen, noch zu hören und still und dunkel lag der untere Theil der kleinen Treppe vor ihm. Die Laterne stellte er auf den Boden, deckte den Mantel darüber hin, um ihren Schein zu bannen und nachdem er sich von der handlichen Lage seiner Waffen überzeugt, begann er getrost, ja recht froh aufstrebend, die kleine Treppe wieder hinaufzusteigen. War er doch wachhaft froh, endlich irgend einem Anschluß des Geheimnisses entgegenzugehen und er wollte, mußte einen solchen erzielen und sollte es mit Gefahr seines Lebens geschehen. Jetzt war er in dem untern schmalen Gange angelangt. Er hatte

zugelommen sei: „Gew. Excellenz! Nachdem ich meine Depositionen in der Voruntersuchung vor dem Untersuchungsrichter in meiner Affaire niedergelegt habe und meine Rückreise spätestens am 1. März 1883 mit dem Personenzug um halb 9 Uhr Abends antreten muß, so melde ich meine Anwesenheit an und stelle mich der hohen parlamentarischen Untersuchung-Commission zur Verfügung.“ Der Ausschuß beschloß jedoch, vorerst die Regierung zu vernehmen und es wird für morgen Abends eine Sitzung einberufen, zu welcher die Regierung eingeladen wird. Die Vernehmung Kaminets wird daher frühestens am Donnerstag stattfinden können.

Ausland.

Berlin, 26. Februar. Im Abgeordnetenhause entstand heute bei der Beratung des Etats „Universitäten“ eine Debatte über Dubois-Reymond's letzte darwinistische Rede. Reichensperger polemisirte gegen dasselbe und empfahl als Gegenwicht freie Universitäten. — Stöder griff Dubois heftig an. Er wolle nicht die Lehrfreiheit einschränken, allein solche Lehren sollten auf Collegien eingeschränkt und nicht in öffentlichen Versammlungen vorgetragen werden. — Virchow meinte, öffentliche Vorlesungen Darwins zu weit, allein dafür bilden die wissenschaftlichen Gegner Darwins, zu denen er selbst gehöre, ein Gegengewicht. Man dürfe aber nicht zu Kezegerichten greifen. Ein Stöder obwohl Judenfeind, zeige gerade durch sein Festhalten an der Darstellung der Bibel von der Entsehung der Menschen, daß er noch tief im Judenthume stehe. Die Frage sei nicht religiös, sondern rein wissenschaftlich. — Minister Gögler erklärte, er halte das Bemühen, durch die Religion die Grundzüge der Wissenschaft zu durchbrechen, für vergeblich. Ihn persönlich habe das Naturstudium im Gottes-glauben bestärkt. Keine Wissenschaft werde die Religion aus der Welt schaffen, umgekehrt brande keine Religion sich vor der Wissenschaft zu fürchten.

Paris, 26. Februar. Die Kammer setzte fest, daß die Verhandlung des Antrages betreffs der Revision der Verfassung am nächsten Montag stattfinden. Der Senat nahm mit 156 gegen 125 Stimmen den Gesetzentwurf über die Abänderung der gerichtlichen Eidesformel und facultative Zulassung des religiösen Eides an. Die Rechte des Senats beschloß, eine Interpellation einzubringen über die Decrete gegen die Präsidenten der Armee bereitete Situation. — Die Prinzen des Hauses Orleans beabsichtigten keineswegs Frankreich zu verlassen; demnach findet zu Cu ein Familienrath statt. Der Herzog von Amale harret auf seinem Posten als Präsident der französischen Akademie aus; wohl aber trifft Prinz Jerome Napoleon Vorbereitungen, das Land zu verlassen. Er hat bereits seine Pariser Wohnung ge-lündigt.

Konstantinopel, 26. Februar Die Pforte hat eine neue Bot-schafter-Conferenz in Konstantinopel angeregt zur Regelung der aus dem Berliner Vertrage sich ergebenden Fragen über den bulgarischen Tribut und in Betreff der Ueberrahme eines Theiles der ottomanischen Staatsschuld seitens Montenegro's und Serbiens für die durch dieselben übernommenen neuen Gebiete.

Kairo, 26. Februar. „Agence Havas“ meldet: Die von englischen Journalen gebrachten Gerüchte, daß die Eingebornen in Egypten eine Revolte vorbereiten, wird formell dementirt.

Washington, 26. Februar Die englische Regierung verlangte die Auslieferung Sheridan's.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. März

(Honed-Nachricht.) Der Lieutenant Albert Kafflo, vom activen Stande des Hermannstädter 21. Honed-Bataillons, wurde zum f. ung. Gendarmierie-Commando Nr. I., — der Oberlieutenant Franz Cnyeter, vom activen Stande des 23. Honed-Bataillons, zum f. ung. Gendarmierie-Commando Nr. III. überetzt.

Die Statuten des Altordner Leichenbestattungs-Vereines sind vom f. ung. Ministerium des Inneren unter Zahl 11,900 mit der Ein-reichungs-Clausel versehen worden.

(Postalisches.) In Nagy-Napolt (Hunyader Comit) wird mit heutigem Tage ein neues Postamt eröffnet, welches seine Verbindung mit dem Bistrier Postamt durch einen täglich verkehrenden Carriolpostkurs erhält. Zum Zustellungsbezirke des neuen Postamtes, das zur Vermittlung von Brief- und Fahrpostsendungen, sowie Post-anweisungen bis 200 fl., Nachnahmeindungen, Nachnahmeheinen und postalischen Aufträgen ermächtigt ist, gehören die Gemeinden Arany-Gyertyanos, Kis-Napolt und Nagy-Napolt.

(Ovation.) Der Männerchor „Germania“ brachte vorgestern Abend am Bahnhofe dem abreisenden f. l. Hofschauspieler Lewinsky ein Ständchen. Der angenehm überraschte Künstler dankte für die ihm erwiesene zarte Aufmerksamkeit und stellte gleichzeitig einen zweiten Besuch in Hermannstadt in Aussicht.

(Hermannstädter Zitherclub.) Einiger recht an-genehmer Stunden wurden gestern Abend die Besucher des Clubabend's des Hermannstädter Zitherclubs theilhaftig. Es war eine Art „Schau-Zitherpiel“, bei welchem auch die Zöglinge der unermüdbaren Vereins-

sich nicht getäuscht, am Ende desselben, in dem Hausflur schimmerte Licht. Doch Alles blieb still, nichts war zu hören. Langsam, schleichend, doch bei jedem Schritte horchend und spähend drang er vor. Endlich hatte er den Hausflur erreicht. Vor ihm lag die Treppe mit ihren beiden hochgehängten Wächtern und zur Seite die große Kellerthür, ihre beiden Flügel standen offen und aus dem Kellerraum drang der räthselhafte Lichtschein. Ingrimmig faßte er nach seinen Pistolen und näherte sich behutend dem verdächtigen Keller. Er horchte hinab; doch auch unter der Erde schien es todt und stille. Schon wollte er den Fuß auf die oberste Stufe der Treppe setzen, als plötzlich ein lautes Geräusch, ihm zur Seite, im Innern des Erdgeschosses und in der Richtung der Straße her, an sein Ohr drang. Er hielt inne; seine ganze Sinnenthätigkeit dem Hören zugewendet, horchte er, sich zugleich rasch hinter der Treppe, dem riesigen Goliath bergend. (Fortsetzung folgt.)

Aus meinen Flegeljahren.

Memoiren eines Verschollenen, von ihm selbst erzählt.

(Schluß.)

Dieses — allerdings etwas dürftig gezeichnete — Mädchen hatte ich zu meiner Geliebten auserwählt. Anfangs ging Alles gut, wir ver-kehrten mindestens zweimal in der Woche mit einander und besaßen uns schon im Bonnemonat Mai, ohne daß mich mein Mißtern bis dahin verfolgt hätte.

„Doch mit des Geschicks Mächten In kein ew'ger Bund zu flechten“ etc.

Die Schiller'schen Worten bewahrheiteten sich eines Vormittags um 10 Uhr, als ich von meiner Classe in den S...-schen Wäcker-laden gefandt wurde, um größere Einkäufe für die hungrigen Mägen meiner Comititionen zu machen. Es war dies ein Geschäft, welches sonst ein anderer Sextaner besorgte, derselbe war aber damals erkrankt; deshalb mußte ich die Sache statt seiner verrichten. Mein Kock war sehr taufelnarm und daher zur Aufbewahrung der diversen Brote und

präffidentin und vorzüglichen Zitherlehrerin Frau Th. Porckinsky Gelegenheit hatten, von den gemachten Fortschritten erfreuliche Proben abzulegen. Fast sämtliche 16 Piecen des in unserem vorgetragten Blatte mitgetheilten Programmes fanden Beifall, der Löwenanteil die-von selb jedoch der gemüths- und süßlichen Composition der Vereinspräsidentin („Grüße aus Hermannstadt“) zu. Neben dieser sind noch hervorzuheben: „Viribus unitis“, Marsch, vorgetragen von Frau Th. Porckinsky und Fr. C. und A. Zakarias, — „Lete Rose“, vor-tragen von Fr. C. und A. Zakarias, — „Das Ständchen“, vorgetragen von Fr. C. und A. Zakarias, dann „Alpenlieder“, vorgetragen von Fr. Porckinsky und Fr. C. Herberich, schließlich „Schlaf wohl mein gutes Kind“, vor-tragen von Fr. Porckinsky und Fr. Cronius.

(Männerchor „Germania“.) Die geehrten Mitglieder werden hiedurch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten zu der Samstag den 3. März stattfindenden geschlossenen Liedertafel ausschließlich morgen, Freitag den 2. März von 11-1 und 2-4 Uhr im Musikvereinsgebäude ausgegeben werden und spätere Reclamationen unter keinen Umständen Berücksichtigung finden können. (Programm) zu dem heute, Donnerstag den 1. März, Abends 6 Uhr, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Hermannstädter Stadtkapelle:

- 1. Abtheilung: 1. „Schügen-Marsch“ von Jahrbach jun. (neu). 2. Ouverture zu „Alu Hassan“ von C. M. v. Weber. 3. „Aus schöner Zeit“, Walzer von Em. Waldteufel (neu). 4. „Ein Traum“, Fantasie für die Violine von Deliseo. 5. „Auf Schritt und Tritt“, Polka franz. von Jahrbach jun. (neu). 6. „Kosmopolitisch-musikalische Reflexionen“, großes Potpourri von F. Schöttner. 7. „Gilgit“, Polka schnell von Em. Waldteufel (neu). II. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Dithello“ von Rossini. 2. „Der lustige Krieg“, Quadrille von Joh. Strauß. 3. „D. Jugend, wie bist du schön“, Lied von Fr. Abt. 4. „Con amore“, Polka Mazur von Haag. 5. Potpourri aus „Hochzeit bei Laternenschein“ von Offen-bach. 6. „Außer Rand und Band“, Polka schnell von Ed. Strauß. 7. „Höher Peter!“, Marsch von Kaulich.

Dem Jahresberichte zufolge, welcher der am 25. d. M. abge-haltenen Generalversammlung des Hermannstädter romanischen Frauen-vereines erstattet wurde, zählte der Verein im abgelaufenen Jahre 165 Mitglieder; das Activvermögen beziffert sich auf 3000 fl.

Am 4. März findet im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ ein mit Tanzkränzen verbundener Gesangsabend des hiesigen romanischen Gesangsvereines, — am 6. d. im genannten Saale ein von deutschen und romanischen Redatoren arrangirter Ball statt.

(Frühling's-Borboten.) Während des gestrigen Schnee-falles ließ sich eine Schaar Lerchen und einige Ammerlinge in der Heltauergrasse nieder, um ihr Mittagstutten aus den Aemseln zu ver-speisen und ihr Diner mit den bekannten lieblichen Tönen zu würzen.

(Todesfälle.) Bischof Johann Valerian Jirjak ist in Budweis im 85. Lebensjahre, — die Gattin des Redacteurs des „Marosbider“, Frau Nina Kerekes geborne Pajna, am 28. v. im 28. Lebensjahre in Maros-Basarhely, — der unter dem Namen Tol dy Janos bekannte ungarische Herkules am 24. d. im 78. Lebensjahre in Grefsi, — der General der Cavallerie, Graf Wallmoden, am 27. d. in Wien gestorben.

Aus Karlsburg, 26. v. schreibt man uns: Gestern hielt Professor Jakob Aved einen populär-wissenschaftlichen Vortrag über „das Wesen der Luft und deren Einfluß auf den menschlichen Orga-nismus“. — Um vier Uhr Nachmittags hatte sich ein zahlreiches diin-guirtes Publicum, aber nur aus Herren gebildet, im städtischen Rath-saale versammelt, wo genannter Professor die mit Experimenten unter-stützte Vorlesung abhielt. In erster Reihe machte er das Publicum mit den Bestandtheilen und der Verbreitung der Luft bekannt; dann behandelte er ganz besonders den Sauerstoff und dessen Oxidations-producte in soferne diese als Gährung, Kohlenäure, Vermoderung und Verfaulen schädlicher Wirkung sind. Bezüglich des in der Luft zer-theilten Staubes und dessen pflanzlichen und thierischen Beimengungen hatte Vorleser die neuesten Forscher als Quellen citirt. Schließlich be-handelte er den Ozon als ausbreitenden Theil und die Feuchtigkeits-Wärmeregulator der Luft und schließlich die Neutralität des Sauerstoffes mit der Nebenbemerkung, daß auch diese Zugabe der Luft mit der Zeit öffentlich eine bestimmtere Rolle im Gemenge erhalten wird. Wir heben diesen Vortrag deshalb hervor, weil hier dergleichen noch selten ist und Professor Aved als Präses der hierortigen Sanitäts-Commission auch in dieser Hinsicht, wie in allen übrigen seiner Aufgabe gerecht sein will. Unter lebhaftem Beifall und Eisenruß beschloß er seinen recht interessanten Vortrag, der bis zu Ende mit der größten Aufmerksamkeit von allen Anwesenden angehört worden war. Die Fortsetzungen werden nicht ausbleiben. — Wir begrüßen recht herzlich dies Wahrzeichen unferes Fortschrittes und danken genanntem Professor für die gewiß hochzuachtende Mühe des Vortrages.

Bei der jüngsten Ausschuswahl des Budapester Industrie-vereines ist Edmund Steinacker durchgefallen.

Des an des Witwe Bajsa in Szent-Mihalyfalva verübten Raubmordes ist ein Anverwandter der Ermordeten, Namens Alexander Bajsa, verdächtig. Derselbe wurde bereits verhaftet und nach Torda gebracht.

emmel nicht geeignet, weswegen ich die eingekauften Cerealien zum größten Theile unter ihn — d. i. in den Zwischenraum zwischen Weite und Zacke, — stecken mußte. Selbstverständlich konnte das insolge dessen hochgewölbte Kleingehäuse nur mit dem untern Knopfe geschlossen werden und auch dieser Verschluss war ein äußerst schwacher. Eben hatte ich den Rückweg zum Schulgebäude angetreten, als ich Magdalena über den Guetplatz kommen sah. Ich brachte es nicht über das Herz, sie, ohne ein paar Worte mit ihr gewechselt zu haben, passieren zu lassen, und begleitete sie bis auf den großen Ring. Da — auf einmal riß der untere Knopf meines Rockes ab, die beiden Rockflügel schnappten weit auseinander und die darunter verborgenen Cerealien kollerten flüchtig über das Pflaster. Zwei in der Nähe weisende, wahrscheinlich etwas knapp gehaltene Röter bedienten sich sofort davon, während die Passanten in ein schallendes Gelächter ausbrachen. Man nannte mich zufolge dessen noch (längere Zeit hindurch „den Brotsubenten“ oder schlechtweg „Brot-fresser“. Man kann sich den Ernst der Situation vorstellen. Damit war die Sache aber noch nicht abgeschlossen, es kam noch ein Nachspiel. Denn als ich in meine Classe zurückkehrte, sah der betreffende Herr Professor bereits auf dem Katheder und begleite mich für mein zu spätes Erscheinen mit einer Geldstrafe (poena) von 10 Kr., im Nichtabganges-falle mit einer einfündigen Abschließung. Nun betrug mein ganzes damaliges Vermögen 5 Kr.; ich erbot mich daher, die halbe Strafe zu zahlen und den Rest abzufügen. Die Folge dieses ehrlich gemeinten Anerbietens war, daß ich unter schallendem Gelächter meiner Collegen zu 20 Kr., eventuell zwei Stunden Arrest verurtheilt wurde, die ich auch thatsächlich abgab, da ich Niemanden um einen Geldvorfuß ersuchen wollte. — Ich war nämlich zu der damaligen Zeit ein principiellester Gegner des Schuldenmachens. — Ueberdies wurde ich zum Schabener-sage verurtheilt und mußte die Gelder für das verlorene Brot erlegen, freilich erst bei der nächsten Tagelohnabfassung.

Es ist wohl natürlich, daß ich durch das Vorerwähnte in Mag-dalena's Augen nicht gehoben wurde. Bald aber hatte sie das peinliche Ereigniß vergessen und wir standen wieder auf dem besten Fuße. Da

beratt über... Schlichter... an den Abf... Fleischerge... je n d e r z e... Budapest... bestens emp... möge der f... 1. J... der Stadt... oben aufg... alle 10 Be... 3. sind ja... berücksichti... namhaft ge... richtige offi... darbig color... 6. bilden d... (oft gesucht... ein Produc... und von s... dieser Plan... billigt... brecziner... über die... Jünglings... „Fräulein... — so eine... gleich ausg... ihre beiden... den Empfin... schaftlichen... mit madon... Augen, we... leiner Enge... kleinen Kir... Wollut u... Du Dich u... und diese... Reize eines... Berlin gef... städtlich etw... zwei alte b... einem klei... mein für i... die Gesichte... überträgt... Raiz nicht... vor. Da... und Stein... grub, wird... gemauert o... von oben b... noch nicht... weniger als... der Heraus... Club der... weisen gefu... tität noch... große Com... suchten sich... Aufführungen... schleppen u... verbreitete... gestorben... wenn man... Ausgeburt... und in Au... besser erge... Die Nacht... die Säulen... auf der an... fast gleich... der auf die... die Dame... Der junge... gen, aber... beginnt mi... Studenten... ereignete s... eifrigsten... gemiffen... und Bäuer... meiner Kir... bemerkt, s... langamer... noch ging... als sich ein... merkte und... „Säh... früheren... dann aus... bist Du gr... ta noch u... noch am... sangd? (Mit solch... leute und... schwunden... Erre... heraus. Ja... ich mir... In Ueb... nicht a... pfehle n... Sie... deutlich: „... Verhältniß... — So e...

In der Umgebung von Szegely-Udvarhely haben die Wölfe derart überhand genommen, daß drei derselben unlängst sogar der Schlachtröhre in genannter Stadt einen Besuch abstatteten, sich dort an den Abfällen gütlich thaten, bei Tagesanbruch jedoch von einem Fleischergehilfen verschluckt wurden.

(Plan von Budapest sammt vollständigem Straßennetz und Wegweiser.) Derselbe ist erschienen im Budapest Verlage von Dobrovsky und Franke und verdient, bestens empfohlen zu werden; — er verdient diese Empfehlung vermöge der folgenden Vorzüge:

1. Ist der Plan genau kartographisch und der wirklichen Lage der Stadt am rechten und linken Donau-Ufer entsprechend; Norden oben aufgenommen worden; — 2. enthält er auf einem Blatt alle 10 Bezirke und in denselben alle Straßen des Intravillan; — 3. sind sämtliche neuen Veränderungen, Baulichkeiten und Bahnen berücksichtigt, sowie alle öffentlichen Gebäude besonders kenntlich und namhaft gemacht worden; — 4. tragen die Gassen n. nur die allein richtige, officiële ungarische Benennung; — 5. zeigen die verschiedenartig colorirten Bezirke neben ihren Nummern, auch ihre Namen, und 6. bilden das beige gedruckte Straßennetz und der Wegweiser einen (oft gesuchten) Führer durch Budapest. — Zudem ist der Plan ganz ein Product väterländischer Industrie, entsprechend hübsch ausgefattet und von sehr mäßigem Preise, so daß wir behaupten dürfen: dieser Plan ist der neueste, vollständigste, hübschste und billigste.

(Ein verzückter Theaterrecensent) schreibt im Debrecziner „Debrecezer“ in einem Anlasse von verlebter Kaserei Sätzen über die einzelnen Mitglieder der dortigen Schauspiel-Gesellschaft. — Jüngstens besang er Fräulein Eszki Zlona mit folgender Exaltation: „Fräulein Eszki Zlona ist ein schönes Weib, sie ist sinnverwirrend schön, — so eine kolossale Schönheit! Ihr kastanienbraunes Haar bestattet, gleich ausgebreiteten Rabenflügeln, ihre schöngewölbte Stirn, unter der ihre beiden (?) Augenpaare, gleich dem Juden zweier Blitstrahlen, bei den Empfindungstürmen der zürnenden Furie oder des verdammt lebensschafflichen Löwenweibchens hervorblitzen; sanft, verführerisch, wieder mit madonnenähnlicher Schmerzhaftigkeit bricht sich der Glanz ihrer Augen, wenn sie schmerzfüllte Mutter, kokettes Weib, hüßender gefallener Engel ist; — ihre feingebogene Nase bildet mit ihren schwellenden kleinen Lippen eine angenehme Harmonie; ihr Alabastermaße reißt zur Wollust und wenn Du niemals Schwimmermeister gewesen, so würdest Du Dich dennoch in die Wellen dieses todbenden Meeres stürzen! Ach und diese runden vollen Arme, Alles, Alles trägt zur Hebung der Reize eines Weibes bei.“ — Doch genug von dieser närrischen Silbprobe.

(Ein alter Sonderling), der vor einigen Wochen in Berlin gestorben ist, gibt seinen Erben noch nach seinem Tode buchstäblich etwas zu „rathen“ auf. Dem alten curiösen Herrn gehörten zwei alte baufällige Baracken in der Brunnenstraße, in denen er in einem kleinen Stübchen einsam und eingezogen waltete. Da er allgemein für sehr wohlhabend galt, verwandelte sich nach seinem Tode die Gestalt seiner „Lakenden“ Erben gar bald in sehr unangenehm überrascht verdukte. Denn außer den alten Baracken, die der sonderbare Raub nicht füglich auch verstecken konnte, fanden sie nichts Werthvolles vor. Da aber oft gesehen worden war, daß er fleißig mit Hammer und Steinmeißel hantierte und mit Vorliebe an dunklen Orten umhergrub, wird vermuthet, daß er seine Schätze an irgend einem Orte eingemauert oder vergraben hat. Die Erben lassen darum jetzt das Haus von oben bis unten von Maurern untersuchen; bis jetzt aber haben sie noch nichts weiter gefunden, als einige alte Töpfe, in denen nichts weniger als Gold enthalten war.

(Der Mann mit der eisernen Maske.) George Monval, der Herausgeber einer kleinen, in Paris erscheinenden Zeitschrift, hat im Club der Molliereforscher daselbst in einem längeren Vortrage nachzuweisen gesucht, daß der „Mann mit der eisernen Maske“, dessen Identität noch immer nicht festgestellt ist, Niemand anders war, als — der große Comödiendichter Molliere selbst. Die zahlreichen Gegner desselben suchten sich des lästigen Menschen zu entledigen, ließen ihn nach einer Aufführung des „Eingebildeten Kranken“ festnehmen, in die Bastille schleppen und mit einer eisernen Maske versehen. In der Definitivität verbreitete man dann die Kunde, Molliere sei während jener Vorstellung verstorben. So Herr Monval, der es hoffentlich nicht übel nimmt, wenn man seine im ersten Tone vorgetragenen Mittheilungen für eine Ausgeburt der Carnevalsklaue hält. In Frankreich lacht man darüber und im Ausland wird es dem sonderbaren Molliereforscher sicherlich nicht besser ergehen.

(Eine Opernszene — ohne Musik.) Es ist Nacht. Die Nacht vom 18. Februar. Eine junge schöne Frau schlüpft hinter die Säulen des herzoglichen Palastes. In demselben Augenblicke taucht auf der anderen Seite ein Mann in einem schwarzen Mantel auf. Fast gleichzeitig mit diesem, ein heiteres Lächeln trübend, ein Student der auf die schöne Frau zufließt, in seinen Arm zu schließen. Doch die Dame ruft ihm zu: „Flieh! Unglückseliger, er lauert auf uns.“ Der junge Mann wollte zwar sofort dem freundlichen Rathschlag folgen, aber der in den Mantel Gehüllte stürzt auf ihn zu, faßt ihn und beginnt mit seinem Stock auf ihn einzuhauen. Endlich gelingt es dem Studenten, sich loszureißen und zu entfliehen. Während wendet sich

ereignete sich eines schönen Nachmittags etwas Anderes. Ich ging im eifrigsten Gespräch mit Magdalena die Bürgerstiege hinauf. Mit einer gewissen Herzbequemung erblickte ich vor uns ein halbes Duzend Bauern und Bäuerinnen aus der Gemeinde St., wo ich einen großen Theil meiner Kinderjahre verlebte. Wurde ich von den erwähnten Landleuten bemerkt, so war ich verloren. Ich erfuhr daher Magdalena, etwas langsamer gehen zu wollen; die Erklärung wurde ich ihr später geben. Noch ging Alles gut, schon hatte die Bauerncaravane die Stiege passiert, als sich ein weibliches Mitglied derselben plötzlich umwandte, mich bemerkte und sofort erkannte.

„Säht äses früheren Härn farr sengen sann“ (Scht unser früheren Herrn Pfarrers Sohn), scholl es zuerst aus einem Munde, dann aus mehreren, „harr gott! bäst ta gries gewössen (Herr Gott! bist Du groß gewachsen), na wä git et noch schatziger, goldiger, bäst ta noch am hewen (na wie geht es noch, herzig, goldiger, bist Du noch am Leben), wat dit noch deng vuoter, deng motter, se se gesangd?“ (Was macht noch dein Vater, deine Mutter, sind sie gesund?) Mit solchen und ähnlichen Worten umringten mich die freundlichen Landleute und als ich mich ihnen endlich entwunden, war Magdalena verschwunden.

Erregt und zornigen Angesichts kam sie aus einer Tüchthandlung heraus. Ich näherte mich ihr verlegen, sie aber rief mir die Worte zu: „In Zukunft, wenn Sie mit mir gehen, verbiete ich mir derartige öffentliche Straßenaudienzen! Im Uebrigen kann ich auch allein gehen und bin nicht auf ihre Ritterdienste angewiesen. Ich empfehle mich!“

Sie ging. Wie vom Blitze gerührt, stand ich dort. Das klang deutlich: „Ich kann auch allein gehen.“ Selbstverständlich hatte unser Verhältnis seinen Abschluß gefunden.

So endete meine dritte Liebe. — Von der vierten ein andermal!

der Angreifer gegen die Frau, der er gleichfalls den Stock zu verketten gibt. Da kommt ein Gondoliere des Weges, sieht den Mann das Weib schlagen, sagt: „Ei, das schick sich nicht, mein Lieber“, entreißt dem Wütherich den Stock und beginnt nun seinerseits auf den Wütherich loszudreschen. Plötzlich aber springt die junge Frau von der Erde, auf der sie bisher schzend gelegen, auf und erdem Netter an den Hals, zerkratzt ihm das Gesicht und gibt sich alle erdenkliche Mühe, ihm die Nase abzubeißen — was ihr übrigens, nebenbei bemerkt, nicht gelingt. Mit lauter Stimme ruft sie dabei fortwährend: „Du Schelm — wirst Du gehen. Der, der mich geprügelt, ist ja mein Mann, mein lieber Mann, der mich mit meinem Liebhaber erwischt.“ Nun war der Gondoliere mit seinem Latein zu Ende und indeß er wie versteinert über diese Entwicklung der Dinge stehen blieb, ging das Ehepaar Arm in Arm in glücklicher Stimmung seines Weges. — Das Köstlichste an der Geschichte ist, daß sie nicht erfunden, sondern wahr sein soll, wie ein in Venedig — dem Orte, wo die Geschichte sich begeben — erscheinendes Blatt erzählt.

(Die Spielhölle von Monte-Carlo.) Eine Stätte, von der schon viel Unglück ausgegangen ist, ist die Spielhölle von Monte-Carlo, die den Reisenden in einem der beschüttesten und schönsten Theile Europa's in ihre Nege zu ziehen sucht. Im italienischen Parlamente haben sich schon beredete Stimmen gegen den in Monte-Carlo getriebenen Unfug erhoben, die Minister haben sich den internationalen Verhältnissen gegenüber machtlos erklärt, da bekanntlich Monaco ein „souveränes“ Fürstenthum ist. Sie haben indessen an die öffentliche Meinung von Europa appellirt, damit die Regierungen sich zu einem gemeinsamen Schritte gegen Monte-Carlo vereinigen. Auch dem deutschen Reichstag ist eine neun Unterschriften tragende Petition untergegangen, welche den Reichstag bittet, die Regierung aufzufordern, durch eine internationale Vereinbarung dem Unfug jener Spielhölle entgegenzutreten.

(Obgleich die Prinzessin von Wales) und eine bedeutende Zahl edler Damen den grausamen Sport des Taubenjagdens in Hurlingham und anderwärts auszuüben unternehmen haben, fährt das sportliebende Publicum fort, dieses grausame Spiel zu treiben. Nicht zufrieden, diese hübsche Thierchen durch Schüsse zu tödnen, sie zu lähmen und langsam zu morden, haben einige raffinierte Schurken ausfindig gemacht, daß der Spaß erhöht wird, wenn man den Tauben ein Auge ausstößt und Stednadeln in den Körper treibt. Einzigartig fliegen sie nur in einer Richtung und die Nadelstiche machen sie lebhafter im Flug. Die Magistrate in Belgier (England) haben jedoch dieser Praxis ein Ende gemacht. Sie haben zwei dieser grausamen Sportsleute, Ludlam und Rogers, zu zweimonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt, ohne ihnen die Wahl einer Geldstrafe zu lassen.

(Wie Unglück zum Glück führen kann.) Als es in England noch erlaubt war, Frauen zu verkaufen — der große Markt in Haymarket war berühmt — sah der Herzog von Chandos auf einer Fahrt von London ein blutjunges, schönes Weib von 16 Jahren, das von ihrem Manne, einem Postknecht, während der Fahrt die Pferde wechseln ließ, unbarmherzig geprügelt wurde. Entrüstet stellte der Reisende den brutalen Patron über seine Nothheit zur Rede. Der Postknecht ließ von den Mißhandlungen ab, schimpfte aber, er wolle, sein Weib wäre beim Teufel und wer ihm einen Thaler vierzehn Groschen gäbe, dem würde er sie gleich verkaufen. Den Herzog verführte der Anblick der unschuldigen, leidenden Schönheit, er fragte die Frau, ob sie mit ihm wolle, und da sie in ihrer Noth bejahte, hielt er den Postknecht beim Wort, zahlte das verlangte Geld und fuhr mit der Vertriebenen davon. Im Gespräche mit ihr fand er, daß sie geistige Anlagen verrieth, denen es bisher nur an Ausbildung gefehlt, er ließ sie daher von tüchtigen Lehrern unterrichten und unter dem Einfluß der Erziehung entwickelte sich ihr ganzes Wesen so herrlich, daß Chandos seinen Schilling nach wenig Jahren zu seiner Gemahlin erhob. Er hatte es nie zu bereuen; denn die ehemalige Postknecht'sfrau ward eine bewunderte Lady und galt für die schönste Zierde am Königschoße. — Für welche Preise übrigens englische Frauen bisweilen verkauft wurden, dafür kann als Beispiel angeführt werden, daß im Jahre 1766 ein Kohlenträger in London sein Weib an einen seiner Kameraden für einen Hammelbraten abließ.

(Eine Fabrik von Heiligenbildern.) Kürzlich ist in Delft eine Fabrik sogenannter „heiliger Gegenstände“ vom Berge Athos, die sich im Volke großer Verehrung erfreuen, von der Polizei im Panteleimon'schen Klosterhof entdeckt worden. Dieses ist ein Absteigequartier für Wallfahrer nach dem Berge Athos; an der Spitze dieses Institutes steht ein Mönch, welchem die Verwaltung des Ganzen obliegt. Unter dem Schutze dieses Mönches hatte sich, wie Oeffsaer Blätter berichten, hier eine sehr eifrige Fabrikation von Heiligenbildern, heiligem Oel und anderen heiligen Sachen vom Berge Athos entwickelt. Bei der Revision fand die Polizei verschiedene „wunderthätige Oele“, die in kleinen, mit allerlei Inschriften und Stempeln, die den Ursprung des Oels vom Berge Athos bezeugen sollten, versehenen Fläschchen enthalten waren. Auch Gebrauchsanweisungen wurden gefunden; sie trugen den Namen einer Delfter Druckerei. Die größte Entdeckung aber war die, daß auch der Mönch nicht echt war, sondern nur ein verabschiedeter Soldat.

(Untergang eines Dampfers.) Ein Konstantinopeler Telegramm meldet, daß am vorigen Donnerstag Morgens Capitän Palmer, der Chef der Rettungsbotsstation in der Kilia-Bucht, benachrichtigt wurde, daß in kurzer Entfernung von der Station ein britischer Dampfer gestrandet sei. Das Wetter war zur Zeit fürchterlich; Schnee fiel in dichten Flocken, gepaart mit einem nordöstlichen Wind und bergeshohen Wogen. Der Rettungs-Apparat wurde sofort nach dem Schlapplaus des Schiffes in Gebrauch gebracht, wo es sich herausstellte, daß das Schiff verloren sei und jeden Augenblick in Stücke fallen müsse. Alle Anstrengungen wurden nun auf die Rettung der Mannschaft und der Passagiere gerichtet. Die an Bord geliebten Personen wurden durch den Rettungs-Apparat glücklich an's Land gebracht; aber vierzehn Personen, theils Passagiere, theils Mitglieder der Mannschaft, ertranken in Folge Kenntern des Bootes, in welches sie sich geflüchtet hatten. Unter den Geretteten befinden sich der Capitän und der erste Steuermann, welche das Schiff nicht verlassen hatten. — Der untergegangene Dampfer war der „King Arthur“ aus Hull, von Küstenbüchse nach Konstantinopel unterwegs.

(Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 21. (Verlag der Steyermühl, vormalig L. C. Zamarski in Wien.) Feldzeugmeister Ritter v. Hauslab. Von A. Dittich. (Mit Porträt.) — Fischerfamilie an der Theiß. (Mit Bild von P. Böhm.) — Richard Wagner. (Mit Porträt.) — Bauern vor Gericht. (Mit Bild von Benjamin Bantier.) — Das Zollfeld in Rärnten. (Mit Bild von Ludwig Hanns Fischer.) — Illustrationen aus der Zeitschrift „Die Perle“. Weltorgan für Juwelen- und Goldindustrie. — Der Eisfisch in Montreal. (Mit Bild.) — Dr. E. Dohm, Redacteur des „Kladderadatsch“. (Mit Porträt.) — Halbkrause des Pfalzgrafen Friedrich V. (1619). Vollendete spanische Spigenstickerei; außerdem ist im Bayerischen National-Museum. (Mit Bild.) — Yakuta. Novelle aus der Kältezeit. Von C. v. Vincenti. (Schluß.) — Optimist und Pessimist. Gedicht von A. Friedmann. — Ein Kinder-Kreuzzug. Quellenstudie von Dr. J. Kerner. — Aus halbvergangerer Zeit: Franz Grillparzer. IX. (Fortsetzung.) Von Ludwig August Frankl. — Deutsche Argonauten. Roman von W. Messenhauer. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Dr. Späglein's (Rudolph Sperling's) Höflichkeit- und Illustrationen zu deutschen Studentenliedern. I. — Charade. — Sylbenräthsel. — Kryptogramm.

(Sicht und Rheumatismus.) Jeder an Sicht und Rheumatismus Leidende hat die traurige Erfahrung, daß bei schlechtem oder wechselndem Wetter sein Leiden bedeutender auftritt, und es wird daher allen derartig Kranken gewiß nicht unlieb sein, gerade jetzt in der Zeit, wo die Witterung stets eine unregelmäßige ist, auf ein Präparat aufmerksam gemacht zu werden, das nach langjähriger Erfahrung nicht nur momentan schmerzstillend, sondern bei längerem Gebrauche auch dauernd heilend wirkt. Es ist dies das vom k. k. Hoflieferanten und Kreisapotheker Franz Joh. Kwizda in Korneuburg erzeugte Sichtflüssig, auf das wir schon öfters an dieser Stelle aufmerksam machten, und übergeben uns die zahlreichen vorliegenden Atteste jeder weiteren Anpreisung.

Stimmen aus dem Publicum.

Aufruf!

an die P. T. Interessenten der Wiener allgemeinen Versorgungsanstalt.

Da die ersten Statuten vom Jahre 1824 darüber keine Bestimmung enthalten, wenn das damalige Gesellschafts-Vermögen der alten Pensionsnehmer von 1824 bis 1850 im Gesamtbetrage von 22,077,105 fl. 70 kr. nach ihrem Tode zukommen soll, und nach dem Gutachten der von der Reform-Enquete einvernommenen Sachmänner ein solcher Capital-Aufzehrungs-Modus beantragt wird, welcher nach der motivirten Darstellung der Grazer Vereinszeitung vom 25. Februar l. J. die Rechte der Interessenten widerrechtlich und in hohem Grade schädigt, da ferner der Grazer Interessenten-Schutzverein sowohl gegen jenen Capital-Aufzehrungs-Modus der Sachmänner als auch gegen die Bevormundung der Sparcassa bei der hohen k. k. Regierung Protest zu erheben beabsichtigt, so werden über Anregung der Redaction der Grazer Vereinszeitung alle P. T. Interessenten, welche sich diesem Proteste anschließen wollen, gebeten, ihre diesfällige Erklärung entweder im Administrations-locale der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. S. B.“, oder in der Tabakgroßtrafik, durch einfache Bezeichnung ihres Namensfertigung auf die allebereits fertig erliegende Erklärung, abzugeben. Diese Erklärung, mit welcher keine Kosten verbunden sind, lautet einfach:

„Die Gefertigten treten dem Proteste des Grazer Vereins bei“, und es werden dieselben dem Obmann des Vereines (Graz, Meißgulgasse Nr. 22) eingeschickt.

Auch kann eine solche Erklärung jeder Interessent abgefordert an obige Adresse einschicken.

Um baldige, recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Original-Telegramme.

Rom, 28. Februar. (Ung. T.-C.-B.) Drei Petarden pläzten gestern Abends fast gleichzeitig vor dem Quirinalpalast und vor den beiden österreichisch-ungarischen Botschafts-Palästen. Niemand wurde verletzt; es sind die eifrigsten Nachforschungen eingeleitet worden.

Rom, 28. Februar. (Ung. T.-C.-B.) Die Polizei nahm Haus-suchungen bei mehreren Triester Emigranten vor; drei wurden verhaftet; es werden noch andere Verhaftungen erwartet.

London, 28. Februar. (Ung. T.-C.-B.) Die für heute anberaumte Konferenz-Sitzung wurde am morgen verschoben.

Marktbericht.

Mediasch, 27. Februar. Weizen per Hektoliter fl. 6.30 bis 6.50, Halbschuch fl. 5.25 bis 5.70, Korn fl. 4.40 bis 4.70, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.40 bis 2.50, Anhang fl. 4.20 bis 4.50, Erbsen fl. — bis —, Hanf fl. 5. — bis 6. —, Fliesen fl. 5.50 bis 6. —, Erdäpfel fl. 1.80 bis 2. —, Schweinefleisch fl. 1.50 bis 1.80, Hanf fl. 20. — bis 22. —, Speck fl. 60. — bis 80. —, Wurstfleisch fl. 80. — bis —, Unschlitt-Kerzen fl. 30. — bis 46. —, Spiritus per Grad 10 kr., ein Rilo Rindfleisch 40 kr., Schweinefleisch 48 kr., Kalbfleisch 40 kr., Schafschaffleisch 28 kr., 5 Stück Eier 10 kr.

Lotto-Ziehung

vom 28. Februar.

Brinn: 80 48 55 46 22.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.

vom 28. Februar 1888. (Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.65 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.75 bis 10. —, Theiß 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.90 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 10.05 bis 10.25, Pester Boden 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.85 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 10. — bis 10.20, Weihenburger 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.85 bis —, 79-81 Kilogramm Gewicht von fl. 10. — bis 10.20, Backsack 76-78 Kilogramm Gewicht von fl. 9.85 bis 9.10, 76-81 Kilogramm Gewicht von fl. 9.95 bis 10.15. Roggen: 70-72 Kilogramm Gewicht von fl. 7. — bis fl. 7.30. Gerste: Futter 60-62 Kilogramm Gewicht von fl. 6.30 bis fl. 7.28, Brauer 62 bis 63 Kilogramm Gewicht von fl. 7.30 bis fl. 8.30. Hafer (ung.): 36 1/2-40 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 6.20 bis 6.60. Mais (Banater): von fl. 6.30 bis 6.35, anderer: von fl. 6.20 bis 6.25, Reps, Kohl: von fl. — bis —, Banater von fl. — bis —, Sirke (ung.): von fl. 6. — bis 6.40. Lieferungszeit (Wlanze): Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. 9.53 bis 9.55, bis September bis October —, 1/4 Kilogramm Gewicht von fl. 10.13 bis 10.15. Roggen: Frühjahr, 69 1/2 Kilogramm Gewicht von fl. — bis —, bis Mai-Juni —, fl. 6.32 bis 6.35. Reps (Roh) August-September —, Kilogramm Gewicht von fl. 13. — bis 14. Banater Julius-August —, Kilogramm Gewicht von fl. — bis —. Spiritus (roh): per 100 Liter von fl. 30.75 bis 31. —.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Februar 1888.

Ung. Goldrente, 6 1/2 — 119.75 Ung. Prämien-Lose — 117.75 Ung. Goldrente, 4 1/2 — 89.30 Theißregulirungs- u. Szeged-Lose 110. — Ung. Papierrente — 87.45 Defterr. Staatsanleihe in Papier — 78.25 Ung. Eisenbahn-Anleihen — 135.50 Defterr. — in Silber — 78.50 Ung. Stb. I. Emission St.-Oblig. 90.75 Defterr. Goldrente — 97.80 „ II. — 110. — 1860-er Staats-Anleihen — 130.50 „ 1876-er Staats-Oblig. — 94.75 Defterr.-ung. Nat.-Bant-Actien — 828. — „ Grundentlastungs-Obligation 98.75 Ung. Creditbank-Actien — 317.50 „ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 97.20 Defterr. Credit-Actien — 315.70 Temeš-Banater Grundentl.-Oblig. 98. — Silber — — „ detto detto mit Verlos. 97. — R. I. Ducaten — 5.65 Siebenb. Grundentl.-Obligation — 98. — 20 Francs Goldstücke — 9.43 Croat.-Slavon. — 99. — 100 Francs Reichswährung 58.45 Ung. Weizengeh.-Obligation — 97.75 London (für dreimonat. Wechsel) 119.70

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Februar 1888.

Ung. Goldrente — 119.90 Ungarische Prämien-Lose — 117.75 4-procentige Goldrente — 89.15 Theißregulirungs- u. Szeged-Lose 110.25 5-procentige Papierrente — 87.35 Defterr. Staatsanleihe in Papier — 78.35 Ung. Eisenbahn-Anleihen — 135.50 Defterr. Staatsanleihe in Silber — 78.50 Ung. Stb. I. Emission St.-Oblig. 90.90 Defterr. Goldrente — 97.85 „ II. — 110. — 1860-er Staats-Anleihen — 130.40 „ 1876-er Staats-Oblig. — 94.75 Defterr.-ungar. Bant-Actien — 828. — „ Grundentlastungs-Oblig. — 98.50 Ung. Creditbank-Actien — 315.50 „ Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 97.39 Defterr. Credit-Actien — 315.70 Temeš-Banater Grundentl.-Oblig. 98. — R. I. Ducaten — 5.65 Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 97.20 20 Francs Goldstücke — 9.43 Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 97.75 100 Francs Reichswährung 58.49 Croat.-Slav. — 99. — London (für dreimonat. Wechsel) 119.90 Weizengeh.-Obligation — 97. — Defterr. Papierrente 5 1/2, Steuerfrei 98.25

or schinski  
liche Proben  
vorgebricht  
enontlich die-  
nposition der  
en dieser sind  
en von Frau  
„Kose“, vor-  
getragen von  
r. Porckinski  
Kind“, vor-  
Mitglieder  
macht, daß die  
offenen Wieder-  
von 11—1 und  
und spätere  
inden können.  
März, Abends  
Concert der  
ach jun. (neu).  
„Aus schöner  
zum“, Fantasia  
„Volksfranz.  
Reflexionen“,  
Volks schnell von  
von Rossini.  
„D Jugend,  
Volks Franz.  
in“ von Offen-  
n Gd. Strauß.  
5. v. M. abge-  
mischen Frauen-  
nen Jahre 165  
fl.  
zum römischen  
und des heiligen  
Saale ein von  
fl. statt.  
strigen Schnee-  
linge in der  
nialen zu ver-  
nen zu wärzen.  
Zirkel ist in  
Redacteurs des  
am 28. v. im  
Namen Tolby  
78. Lebensjahre  
oden, am 27.  
Gestern hielt  
Vortrag über  
nächlichen Orga-  
nischliches diät-  
nischlichen Rath-  
erimenten unter  
das Publicum  
bekannt; dann  
ffen Debations-  
berminderung  
in der Luft zer-  
einmigungen  
Schließlich be-  
Freudigkeit als  
ist des Stroh-  
Luft mit der Zeit  
alten wird. Wir  
leiden noch selten  
itäts-Commissio-  
n auf gerech sein  
f er seinen recht  
en Aufmerksam-  
erlegungen werden  
dieses Wahrzeichen  
or für die gewis  
apester Industrie-  
alsfalva verüben  
amens Alexander  
und nach Torda  
en Cerulen zum  
in zwischen Weste  
das infolge dessen  
Knopf geschlossen  
zher. Eben hatte  
Magdalena über  
as hin, sie, ohne  
zu essen, und  
einmal riß der  
schmupten weit  
Lerten Witzig über  
lich etwas knapp  
die Passanten in  
ich zufolge dessen  
Klebschwanz „Brot-  
vorstellen. Damit  
och ein Nachspiel.  
betreffende Herr  
für mein zu spätes  
m Nichtzählungs-  
zug mein ganz  
halbe Strafe zu  
erlich gemeinten  
meiner Collegen zu  
arbe, die ich auch  
vorsichig ersuchen  
ein principießer  
zum Schadener-  
ene Brot erlegen,  
wähnte in Mag-  
sie das peinliche  
besten Fußes. Da

Sz. 1575/1883.

[167] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, hogy Paul Petru és társai végrehajlatának Lapadát Mária végrehajlatát zenvedő elleni ügyben az 52 frt. 65 kr. löke, 7 frt. 45 kr. eddigi, 7 frt. 70 kr. jelenlegi és még ezután köllségek behajtására a Lapadát Mária nevére felvett a guraroui 752. tjkvben A. 1-7. és 9, 10. r., 1345, 1429, 2044, 2118, 2362, 4107, 4108, 4109, 6191/1, 6416, 6472. hr. sz. és 331 frt. 50 krra becsült ingatlanok az 1883. évi ápril hó 30-ik napján, délelőt 9 órakor, a guraroui irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek által eladatni fognak, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kitézett birtokok el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárt az árveréstől számított 30 nap alatt 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
4. A bánatpénz be fog számíttatni.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennelfogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási köllségek vevőt terhelik.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. február hó 16-án tartott üléséből.

Sz. 2929/1882.

[174] 1-1

Hirdetmény.

A fogarasi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság által közhírre tétetik, hogy Sarika Grancea és Samoilla Tempea végrehajlatának Grancia Juon végrehajlatát zenvedő és a marginéni 191. telekjegyzőkönyvbe 2876, 2979/1, 3066/3, 3077/1, 3241, 3244/2, 3562/2, 3565, 3660, 3724, 3757, 3803, 3804, 3889, 3991/3, 3992/2, 4005/1, 4006/1, 4148/1, 4177/1, 4289, 4575/2, 4664/3, 4668, 5229, 5422/2. hr. számok alatt felvett Grancia Juon lui Juon tulajdonát képező, 562 frta becsült ingatlanai 100 frt s járuléka behajtása végett az 1883. évi április hó 27. napján, délelőt 10 órakor, a marginéni községi irodában megtartandó nyilvános árverésen a becsáron alul is el fognak adatni.

A venni szándékozók a becsár 10%-át vagyis 56 frt. 20 krt. készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez köllések letenni.

Az árverési feltételek a hivatalos órák alatt alulirt telekkönyvi hatóságnál és az illető község elöljáróságánál megtekinthetők.

Fogaras, 1882. évi szeptember hó 21-én.

A kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóságtól.

Vicitation.

[182] 1-3

In der Wintergasse Nr. 19 werden des Schabmachers Jakob Köhler sämtliche Beweglichkeiten, das ist Einrichtung, fertige Waare, Wäsche, Effecten, Weine, Fässer und dergl. am 5. und 6. März l. J. in den gewöhnlichen Auktionsstunden gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbieter verkauft. Hermannstadt, am 23. Februar 1883.

Grundmachung.

Die in dem Baron Bruckenthal'schen Stiftungsbaue Mühlgasse Nr. 9 (Hermannsgarten) nunmehr für Sommer- und Wintergeschäfte neu hergerichteten Restaurations-Localitäten, bestehend aus dem Glaspavillon, Garten, Kegelbahn, 2 großen Restaurations-Zimmern, 2 Wohnzimmer, 1 Kellereizimmer, 1 großen Küche, 1 Keller und Aufboden, werden Mittwoch den 14. März l. J., Vormittags 11 Uhr, im Vicitationswege auf die Zeit vom 1. April 1883 bis letzten März 1889 an den Meistbietenden, unter Vorbehalt der Preisbittorial-Genehmigung, verpachtet werden.

Die Vicitation selbst findet in dem Pachtobject statt und es hat jeder Vicitant ein Vadium von 40 fl. zu erlegen, welches von dem Erststeher auf die Höhe der zu leistenden Caution zu ergänzen ist.

Die näheren Bedingungen sind einzusehen bei der

[170] 1-2

Güterdirection,

Kleine Erde Nr. 20. Hermannstadt, 19. Februar 1883.

Ungarische Lose vom Rothen Kreuz,

jährlich 3 Ziehungen, nächste Ziehung am 1. März 1883, Haupt-Treffer fl. 120.000,

sind zum Preise von fl. 6.50 per Stück zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [148] 6-6

Beachtenswerth!

Ein erstes Kaffee-Export-Geschäft sucht für den Verkauf von 5 Kilo Post-Paketen an Private gegen Provision respectable Herren, Agenten, Beamte etc. - Näheres:

[180] 1-1 Funke & Kornberg, Hamburg.

Wichtig für Sichtfranke! „Neuroxylin“

vom Apotheker Julius Herbabny in Wien bereiteter

Pflanzen-Extract.

bisher unerreicht in seiner Wirkung bei allen Formen von

Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden,

als: Gesichtsschmerzen, Migräne, Hüftweh (Sciatica), Ohrenschmerzen, rheum. Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfen, allgemeiner Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder in Folge von längeren Wärschen oder vorgerücktem Alter, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen etc. etc.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.

Erzähle wieder um gefällige Zuleitung einer Flasche Neuroxylin (rosa emballirt), worin ich den Betrag per Post anweise. Nehmen Sie zugleich meinen besten Dank für dieses wunderbare Mittel, das nicht nur mir allein die größten Schmerzen vertriebt, sondern auch zwei anderen Personen gründliche Hilfe brachte, in daß dieselben bis heut zu Tage gesund sind. Ich empfehle es alleits auf's Würmte.

Mauthausen a. d. Donau, am 2. Juli 1882.

Joh. Leseticzky, k. l. Finanzwache-Oberrichter

Ich bitte mir nochmals zwölf Flaschen von Ihrem berühmten Neuroxylin zu senden. Von so vielen taufend Mitteln, welche mein Mann bei seinem Leiden durch so viele Jahre vergebens anwendete, ist Ihr Neuroxylin das einzige, welches ihm Hilfe brachte. Ich habe es schon sehr vielen recommendirt und auch mehrere Flaschen abgegeben, um sich zu überzeugen, welcher herrliche Wirkung es macht. Ich halte es für unübertrefflich!

Wien, am 5. Juli 1882.

Julie Krassnigg, Hotel-Beisitzerin.

Neuroxylin dient als Einreibung. 1 Flacon (rosa emballirt) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa emballirt.) gegen Gicht und Nervenleiden 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte behördlich protocollirte Schutzmarke.

Central-Versandungs-Depôt für die Provinzen: Wien, Apotheke zur Barmherzigkeit des J. Herbabny, Reubau, Kaiserstraße 90.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Promessen

auf 1864-er Lose, Ziehung am 1. März 1883, Haupttreffer 200,000 fl., à fl. 4. - sammt Stempel.

zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [149] 5-5

Brennholz,

Buchen, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschnitten, bei Josef Tangl, Quergasse Nr. 4, A. Török, Eisenhandlung, großer Ring.

(681) 40

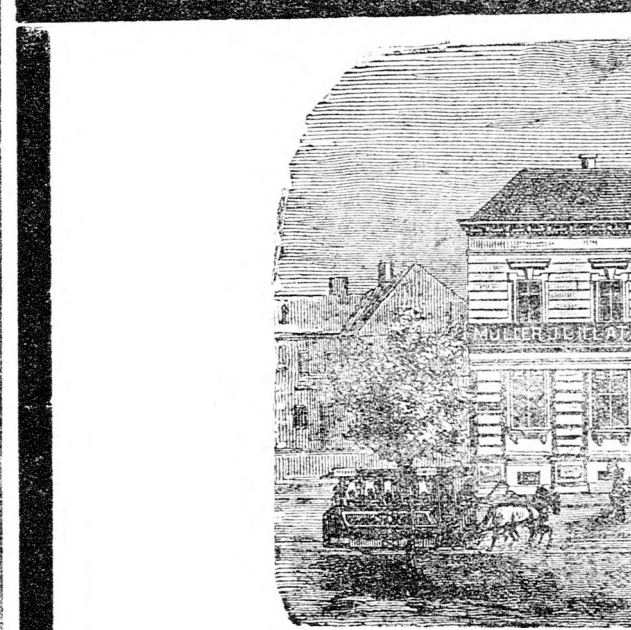
Bockbier! Bockbier! Bockbier!

aus der Ersten siebenbürgischen Dampf-Bierbrauerei vom 28. Februar angefangen loco Bräuhaus ohne Consum- und Stadtsteuer 15 fl. per Hektoliter.

Hochachtungsvoll

Johann Habermann.

2-3 [178]



J. L. MÜLLER,

PARFUMERIE und TOILETTE-SEIFEN-FABRIK, BUDAPEST.

Fabrik: VII., Rottenbillergasse Nr. 36, in eigenem Hause. Niederlage: IV. Bez., Kronprinzgasse Nr. 2, zur „Blumen-Königin“.

Empfehle meine Parfume und Toiletteseife eigener Erzeugung, sowohl in gros, als auch dem consumirenden p. l. Publikum zur Bestellung per Post. Die durch mich bereitete:

Familien-Seife. Herr Dr. Ludwig v. Gebhardt, Universitäts-Professor und Rochus-Spital-Director, erklärte in seinem an mich gerichteten Zeugnis, dass meine Familien-Seife als vorzüglichst gut und von allen schädlichen Substanzen frei ist.

Der einmal meine Familien-Seife gebraucht, dessen Qualität kennen gelernt, wird zugeben, dass es keine bessere und billigere Seife gibt. 1 Stück Familien-Seife 35 kr., 1 Carton Familien-Seife à 3 Stück 1 fl.

Carbol-Seife. Herr Dr. Lenhossek, k. Rath und Universitäts-Professor, erklärte in seinem an mich gerichteten Zeugnis: die von mir bereitete Carbol-Seife ist als vorzügliches Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten besonders anwendbar; ausserdem entfernt dieselbe alle Hautausschläge, wie auch die vom Schweisse entstandenen üblen Gerüche. 1 Stück 40 kr., 1 Carton à 3 Stück 1 fl. 10 kr.

Poudre de Serail. Das Lieblings-Gesichtspulver der Künstlerin Louise Blaha. Dieses Gesichtspulver wurde durch Ihre Hochgeb. Frau Louise Blaha (Baronin Splényi) mit folgenden Zeilen gewürdigt:

Herrn J. L. Müller, Parfumeur in Budapest. Das Poudre de Serail, welches Sie erfunden haben, ist wirklich ausgezeichnet und einzig in seiner Art, denn nicht nur dass es auf dem Gesichte unmerkbar und haltbar ist, sondern es übt auch auf Letzteres bei regelmässigem Gebrauche vermöge seiner Unschädlichkeit eine so besonders wohlthätige Wirkung aus, wie ich solche bisher bei keinem Gesichtspulver in Erfahrung gebracht habe, daher ich es in Anbetracht seiner ausgezeichneten Eigenschaften als mein Lieblings-Gesichtspulver in Zukunft ausschliesslich gebrauchen werde und

Jedes hier verzeichnete Toilettemittel und Parfum, sowie jeder Toilette-Gegenstand ist bei mir in grösster Auswahl zu bekommen.

Bestellungen per Post werden mit Nachnahme prompt effectuirt.

Grössere Bestellungen portofrei. [53] 6-15

Preisourante auf Verlangen franco.

Jeder Artikel ist mit obiger Schutzmarke versehen, welche die Echtheit bezeugt.

Jeder Artikel ist mit obiger Schutzmarke versehen, welche die Echtheit bezeugt.

Jeder Artikel ist mit obiger Schutzmarke versehen, welche die Echtheit bezeugt.

Jeder Artikel ist mit obiger Schutzmarke versehen, welche die Echtheit bezeugt.

Jeder Artikel ist mit obiger Schutzmarke versehen, welche die Echtheit bezeugt.

Jeder Artikel ist mit obiger Schutzmarke versehen, welche die Echtheit bezeugt.

Jeder Artikel ist mit obiger Schutzmarke versehen, welche die Echtheit bezeugt.

Jeder Artikel ist mit obiger Schutzmarke versehen, welche die Echtheit bezeugt.

Jeder Artikel ist mit obiger Schutzmarke versehen, welche die Echtheit bezeugt.

Jeder Artikel ist mit obiger Schutzmarke versehen, welche die Echtheit bezeugt.

Leuchtende Crucifixe

in meisterhaft plastischer Ausführung und von bewundernswürthem Ausblicke.

Diese Crucifixe sind mit den neuesten inbenen t. l. ansehnlich präparirten, Nachts leuchtenden Crucifixen bemalt, welche keinem Beobachter unterliegen; und so wie die Johannes-Bilderchen im Sommer zur Nachtzeit leuchten, in demselben Glanze und Farbenpracht leuchten auch diese, von uns einzig und allein erzeugten, neuerfindenen selbstleuchtenden Crucifixe.

Für dauerhafte und brillante Leuchtkraft wird garantirt.

Preis per Stück fl. 3.75, in feinerer Ausführung fl. 4.50, extrafeine mit Porzellan fl. 6.-.

Verwendung gegen baar oder Postnachnahme. Einzig und allein nur zu beziehen von

Klingl & Baumann in Wien, Stadt, Tegethofstrasse Nr. 3.

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

NB. Bei Nachnahme wird gemamt, jedes Stück ist auf der Rückseite mit unserer Firma versehen. [154] 2-6

Ertheilt auf

Pränume

in

Galbjährig

Monatlich

Mit Zusendung

Gaus, monat

Einmalig

Mit Post

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig

Galbjährig